

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verwaltung und Redaktion: Prešernova ulica Nr. 3. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 72

Sonntag, den 7. September 1924

49. Jahrgang

Das Verhängnis des Beispiels.

Der Ljubljanaer Slovenec, das Hauptorgan der nunmehr regierenden Slowenischen Volkspartei, veröffentlicht in seiner Folge vom 2. September l. J. einen Triester Brief, aus dessen Inhalte nachfolgender Teil in deutscher Übersetzung hier niedergelegt werden soll. Der Slovenec läßt seinen Berichterstatter u. a. schreiben:

„Wir wollen bei dieser Gelegenheit auch noch auf eine andere Lebenswürdigkeit der faschistischen Regierung gegenüber uns Slowenen hinweisen. Diese Lebenswürdigkeit ist nämlich ein solch schreiender Skandal, daß die ganze Welt um ihn wissen müßte: nämlich unsere unglückselige Schulfrage. Die Leser werden sich sicher noch erinnern, daß der frühere faschistische Minister Gentile, (der über Nacht aus einem Liberalen Faschist wurde) vor einem guten Jahr eine neue Schulreform einführte, die Mussolini selbst das faschistischste Werk der faschistischen Regierung nannte. Nebenbei sei bemerkt, daß Gentile fallen mußte hauptsächlich wegen dieser seiner faschistischen Reform, die in ganz Italien auf den heftigsten Widerstand stieß. Sein Nachfolger im Unterrichtsministerium wurde ein gewisser Cosali. Man glaubte allgemein, daß der neue Minister einen neuen, vernünftigeren Weg der Schulreformen betreten werde. Aber Cosali erklärte, er wäre ein zu großer Freund Gentiles, als daß er dessen Werk vernichten könnte, und so blieb fast alles beim alten. Diesem neuen Schulminister haben sich vor kurzem die slowenischen und deutschen Abgeordneten vorgestellt mit der Bitte, es möge das Schulwesen der Slowenen und Deutschen wieder auf der einzig richtigen und vernünftigen Grundlage der Mutter-

sprache eingerichtet werden. Die deutschen und slowenischen Blätter bringen jetzt genaue Berichte über diese Audienz, die zum Teil sehr stürmisch verlief. Dem Minister war mit keinem Grund beizukommen, er war taub für jedes Argument. Er wurde nervös und war in Verlegenheit, weil er den klaren Argumenten unserer Abgeordneten keinen vernünftigen Gegengrund entgegensetzen konnte. Mit brutalem Zynismus erklärte er, die Regierung trage sich mit der Absicht, die Deutschen und Slowenen an der Grenze zu italienisieren.

Bezeichnend ist, daß über diese Audienz und ihren Verlauf bisher noch in keiner italienischen Zeitung etwas zu lesen war. Dem italienischen Volke müssen gerade in diesem Augenblicke derlei Sachen verheimlicht werden, denn es könnte sich unter den Italienern doch noch irgend ein anständiger Mensch finden, der auf ein solch kulturwidriges Vorgehen der Regierung gegen ihre loyalen Staatsbürger anderer Nationalität aufmerksam machen würde. Mit dieser Schulverordnung ist über uns Slowenen der nationale Tod verhängt. In drei bis fünf Jahren wird es in der Julischen Provinz keine slowenische Schulen mehr geben. Geben wir uns also keinen Illusionen hin! Wir sind gern stolz auf das Nationalbewußtsein unseres Volkes. Weil unser Volk so ist! Aber zahlenmäßig und wirtschaftlich sind wir zu schwach, als daß wir dem starken Druck Widerstand leisten könnten.

Wir Slowenen in Italien sind loyale Staatsbürger, wir erfüllen treu unsere staatsbürgerlichen Pflichten; wir zahlen Steuern, daß uns das Blut aus den Fingernägeln spritzt; unsere Burschen dienen beim Militär, so daß sich die Offiziere über sie freuen, ihre Intelligenz und Disziplin nicht genug loben

können und sie den Kalabresen als Muster hinstellen. Und was bietet uns die Regierung für all das? den nationalen Tod!

Dieser Triester Brief ist in mehr als einer Hinsicht interessant. Für uns in Slowenien hauptsächlich deshalb, weil er wieder dartut, wie sehr sich die Leiden der nationalen Minderheiten hüben und drüben ähneln und daß man nur die Namen der Minderheiten zu ändern braucht, damit ähnliche Artikel wie der obige auch auf uns passen. Man wird von slowenischer Seite hierzulande natürlich wieder einwenden, daß ein Vergleich zwischen der Minderheitenschulpolitik in Italien und jener in Jugoslawien nicht zulässig ist, weil der halben Million Schwaben in der Wojwodina deutsche Volksschulen und sogar deutsche Gymnasien zugestanden werden. Das mag ja stimmen, wenn man von den vielfältigen Schwierigkeiten absteht, die in ihrem Endzweck daselbe verfolgen, was die durch keinen Minderheitenschutzvertrag gebundenen Italiener in der Julischen Provinz und in Südtirol anstreben. Was zwingt jedoch die italienische Regierung dazu, ihren Blick weithin in die Wojwodina zu lenken, wenn der rechtfertigende Vergleich doch so herausfordernd nahelegt? Was zwingt die Italiener dazu, gerade das in Betracht zu ziehen, wenn sie ihre Schulpolitik vor der Welt rechtfertigen wollten, was zugunsten Jugoslawiens sprechen könnte? Was zwingt das Ausland dazu, seinerseits die in der slowenischen Presse beliebte These anzunehmen, es gäbe in Slowenien „eigentlich“ keine deutsche Minderheit und gegen diese nicht registrierende deutsche Minderheit sei Alles erlaubt? Die Italiener, denen wegen ihrer eigenen slowenischen Minderheit nichts erwünschter sein kann als das Vorgehen der Slowenen gegen die Deutschen in Slowenien, nehmen diese These zweifellos nicht an, sondern sie suchen die moralischen

Die Sage von der Erbauung des Schlosses Montpreis.

Von M. Wambrechtamer, Gray-Liebenau.

Als ich noch auf der rissigen, grauen, glattgewetzten Schulbank meines Heimatortes mitten unter gleichaltrigen Bauernkindern saß, erzählte uns der Lehrer als erste Vorbereitung auf die Weltgeschichte, von welcher hohen Wissenschaft wir erst in der nächsten Klasse etwas hören sollten, die Sage von der Gründung des alten Schlosses, dessen Ruinen wir alle sehr wohl kannten und gerne, allerdings am hohen Mittag, nicht etwa zur Geisterstunde, zu welcher Zeit dies ersprießlich sein soll, nach verborgenen Schätzen durchstöberten. Gefunden haben wir freilich nichts andres als im Sommer aus dem Schutte spritzende Erdbereen und im Winter hinter den zerfallenden Mauern der einstigen Schlosskapelle, eine Menge Süßwurzeln.

Schloß Montpreis wurde, gleichzeitig mit dem gegenüberliegenden Kreuzkirchlein, von den heidnischen Riesen erbaut, welche vor vielen Jahrhunderten in den ausgedehnten Waldbeständen des Wachberges gehaust haben sollten.

Zwei Riesen waren die Baumeister; der eine auf dem senkrecht abfallenden Felsen, dem er die Burg wie eine stolze Krone aufsetzte, deren Zacken die beiden massigen Tortürme und der massige Bergfried bildeten, die mit ihren glatten Dächern in der Morgensonne weithin funkelten wie glühende Gesteine.

Der zweite stellte sein weißes Kirchlein jenseits des Tales auf den breiten, grünen Rücken des Bergleins, dessen Schloß weite Höhlen und heimliche eisige Quellen in ungezählter Menge barg.

Als Handlangerinnen dienten ihnen gewaltigen Brüdern kraftvolle Riesenmädchen, welche ihnen in großen ledernen Schürzen die schweren Steine zum Baue zutrug.

Riesenfäuste fügten haben mächtige kantige Brocken in den starren Burgfelsen und verbanden sie kunstgerecht miteinander zu unzerstörbaren Mauern, glatt und fest wie der Fels in dessen Eingeweiden ihre Grundfesten lagen. Und drüben setzte der andere Bruder die weißen Mauern des Kirchleins in den düstigen Amboden des Berggründens.

Das einzige Werkzeug, dessen sich die beiden Brüder bei dieser Gigantenarbeit bedienten, war ein massiger Steinhammer, den zu gebrauchen nur eine Riesenfaust befähigt war.

Bedurfte den Hammer der Riese auf Montpreis nicht mehr und brauchte ihn eben der auf dem Kreuzberge, so rief er dem Bruder übers Tal herüber zu und dieser warf das Werkzeug mit gewaltigem Schwunge, hinüber und zwar so geschickt, daß es stets zu Füßen des andern aufiel und liegen blieb. Umgekehrt machte es der Baumeister auf dem Kreuzberge und so kam es, daß Schloß Montpreis und das Kreuzkirchlein zu gleicher Zeit und mit demselben Werkzeug gegründet wurden.

Als der letzte Hammerschlag geschlagen war, wollten die Riesenmädchen auch ihrem Fleiße ein Denkmal setzen.

Es lagen, vom Baue übriggeblieben, da noch viele graue kantige Steine umher. Aus diesen erbauten sie die Schmiede bei dem Felsen, welche heute noch steht und von den Hammerschlägen des rüstigen jungen Schmiedes klingend widerhallt.

Zuletzt nahm das stärkste der Mädchen einen großen Stein, der geformt war wie ein Ambos in ihre Schürze und setzte ihn, unter dem übermühtigen, weithin schallenden Lachen ihrer Schwestern und der neben ihren vollendeten Bauwerken feiernden Brüder einem breiten Felsblock auf die Nase, wo sich die Spitze des Ambos zwischen zwei Felsvorsprüngen festklemmte, von wo sie weder Sturm noch Wasserflut wieder losbringen konnte. Der Ambos sollte den nachkommenden kleinen Menschen zeigen wie gewaltig die Erbauer des Schlosses und der Kreuzkirche sowie ihre Handlangerinnen gewesen seien.

Das Kreuzkirchlein steht heute noch auf hohem Berggründen, weithin sichtbar, im grünen Lande Slowenien.

Schloß Montpreis ruht sich seit fünfzig Jahren als graue Ruine, trostlos ansehend und von versunkener Größe zeugend, von frischen Wäldern verjünglich umkränzt, zum Himmel.

Aber unten auf der Viehweide steht der Ambos immer noch unbewegt auf massigem Sockel. Und oft bin ich an seinen verwitterten Wänden hinaufgeklettert, um dem Rauschen der Heimatwälder zu lauschen und von dem verklungenen Lebensliede derer, die das alte Schloß bereinst bewohnten, zu träumen.

Scheinrechtfertigungen, wo sie solche finden. Und sie brauchen leider nicht weit zu gehen, um sie zu finden. Was scheren sie die Unverhältnismäßigkeit der Bevölkerungszahlen, das „sporadische Vorkommen“ der Deutschen in Slowenien, die aber in ihrer Gesamtheit immerhin der Zahl der Slowenen in Kärnten gleichkommen! Sie halten sich an das Prinzip und an die Tatsache, daß das, was sie anstreben, gegen die deutsche Minderheit in Slowenien schon längst geübt worden ist. Das schmeckt bitter, aber es ist so. Es ist umso bitterer, als für die Slowenen gar kein Grund vorlag, in Slowenien solche Beispiele zu geben. Denn eben wegen der verhältnismäßig geringen Zahl der Deutschen in Slowenien hätte man diesen die deutschen Schulen mit Ruhe geben können. Das Nationalgefühl der Slowenen und das Vertrauen in ihre ungeheure Überzahl müßte auf sehr wackeligen Beinen stehen, wenn sie aus den paar deutschen Minderheitsschulen eine nationale Gefahr herauskonstruieren wollten.

Ist das für die nationalen Minderheiten in Italien verhängnisvolle Beispiel den fraglichen Zweck wert, der durch das Hineinpressen von deutschen Kindern in rein slowenische Schulen erreicht werden soll? Nein, keineswegs! Mit der geistigen Verkrüppelung der unverhältnismäßig weniger zahlreichen deutschen Kinder in der Obergespannschaft Maribor sollte den Italienern diese verhängnisvolle Handhabe vernünftigerweise nicht geboten werden. Denn das heißt, dem eigenen Volk außerhalb der Grenzen in Wirklichkeit der bitterste Feind sein. Man sollte sich klugerweise nicht der Beschämung aussetzen, hören zu müssen, daß die Slowenen im eigenen Lande im Prinzip dasselbe täten. Man sollte sich nicht den Mund verbinden lassen, wenn es gilt, vor irgendeinem Forum für die Volksgenossen in Italien einzutreten. Man müßte sich wenigstens in dieser Hinsicht soweit vom Gefühl der Rachsucht und der böshafter Kleinlichkeit entfernern können, daß man wegen der paar deutschen Schulen in der Obergespannschaft Maribor nicht auf die eigene Schullosigkeit in der Frage der Minderheitsschulen verzichtet. Wie wirksam würde es vor jedem Forum klingen, wenn die Slowenen den Italienern in ehrlicher Erbitterung erklären könnten: „Ihr wollt Hunderttausenden unserer slowenischen Landsleute ihre Schulen wegnehmen, wir aber geben den „sporadischen“ vorkommenden Deutschen an unserer Grenze trotz ihrer kleinen Zahl ihre deutschen Schulen!“ Man gibt den Deutschen ihre Schulen nicht und das ist im Hinblick auf das Verhängnis des Beispiels und die Unverhältnismäßigkeit der Auswirkung eine Unbegreiflichkeit. Die Tatsache, daß die italienische Regierung die Slowenen an der Grenze durch ihre Schulpolitik italianisieren wollte, findet ihr Gegenstück im Abfaller Becken und anderswo. Dieses Gebiet ist mit seinen zahlreichen Gemeinden rein deutsch. In keiner einzigen Gemeinde existiert eine deutsche Schule. Die Schulen wurden alle slowenisiert. Es ist richtig, daß sich dieses Gegenstück zu dem Objekt, das sich der italienischen Regierung bietet, so verhält wie 1 zu 100. Aber dieses Eins ist da, es ist das gleiche Prinzip. Es ist unbeschreiblich traurig, daß man, um im eigenen Lande dieses Eins zu behalten, darauf verzichtet, vor der Welt das Hundert angreifen zu können. Es ist unbeschreiblich kurzfristig, daß man durch das Eins zugibt, vom selben Geiste erfüllt zu sein.

Ebenso wie die Slowenen in der Venezia Giulia hofften, daß mit dem neuen Minister Gosali eine Erleichterung ihrer Schulorgen eintreten würde, so hofften auch die Deutschen in Slowenien, daß die Regierung Davibović und der Unterrichtsminister Dr. Korošec mit der Minderheitenschulpolitik eines Prebicevič und seiner Anhänger in Slowenien brechen und sich auf die „einzig richtige und vernünftige Grundlage der Muttersprache“ begeben würden. Wie es in Italien beim alten blieb, so bleibt es bei uns beim alten. Das Verhängnis des Beispiels, das

zuerst gegebenen Beispiels, dauert an. Wie wir erfahren, stellt sich Minister Korošec in der Frage der deutschen Minderheitsschulen in Slowenien womöglich auf einen noch unzugänglicheren Standpunkt als seine serbischen Vorgänger. Das braucht nicht wunderzunehmen, weil ja zur Genüge bekannt ist, daß die Behandlung der deutschen Minderheit in Slowenien immer und ausschließlich von Slowenen abgehängt ist. Und Herr Dr. Korošec ist ein Slowene, der, was uns Deutsche anbelangt, von seinen altgewohnten Urteilen beherrscht wird, die inzwischen zu Vorurteilen geworden sind. Aber wir hatten leise gehofft, daß die vorgeschrittenere Zeit andere Gesichtspunkte hinsichtlich unserer Schulen und unserer sonstigen Behandlung besonders wegen ihres Zusammenhangs mit den Schulen und der Behandlung der slowenischen Minderheiten in anderen Staaten aufbringen werde. Diese Hoffnung scheint wieder zuschanden geworden zu sein. Es ist uns ganz klar, daß unsere Ausführungen bei den Gegnern unserer Schulforderungen den Gedanken und den Vergleich mit den Schulverhältnissen in Kärnten provozieren werden. Ganz abgesehen davon, daß die Verhältnisse dort ganz anders liegen und die Kärntner Regierung sich niemals auf den Standpunkt gestellt hat, den Slowenen ihre Schulen nicht geben zu wollen, würde dieser Hinweis nur unsere Annahme von dem Verhängnis des Beispiels bestätigen. Denn, wie sich die Slowenen an dieses Beispiel halten und alle Bedrückungen der Deutschen damit rechtfertigen zu müssen glauben, so wünschenswert ist den Italienern das Beispiel, daß die Slowenen im eigenen Lande in der Behandlung der deutschen Minderheit liefern. Es ist sogar möglich, daß sich die Italiener noch sehr edelmütig vorkommen, denn sie haben keine Vermögen geraubt, sondern sie haben das slowenische Beispiel und gerade für die Schulen nachgeahmt bzw. sie können es alle Tage hohnlächelnd als Nachahmung hinstellen.

Die Schulzeit rückt wieder heran. Bei uns und überall, wo Minderheiten leben, zittern die Herzen der Eltern und ihrer Kleinen, die dem größten Kulturstandal aller Zeiten und dem größten Seelenzwang zwangsweise zum Opfer gebracht werden. Diejenigen, die den Schulanfang zu einer Freude für Kinder und Eltern machen könnten, sehen das Unrecht bei dem Nachbar, das sie mit einer Enttäuschung beschreiben, die bloß gerecht wäre, wenn sie dasselbe Unrecht auch bei sich zuhause sehen und es abschaffen wollten. All diese Schulpolitiker und Politiker sind am Ende noch beleidigt und „provokiert“, wenn man ihnen den Spiegel vor die eigene Nase hält. Sie haben nichts gelernt aus der Vergangenheit, nichts aus der eigenen Not, die im Vergleich zur Schulnot der heutigen nationalen Minderheiten keine Not war, sie lernen nichts aus der Not ihrer eigenen Landsleute, zu der sie selbst das Beispiel geliefert haben. Dieses Beispiel haben sie dem Staatsgrundgesetz gewordenen Minderheitsvertrage zum Hohne zuerst gegeben, sie sind schuld daran, daß das Verhängnis des Beispiels andauert.

Aus der Gemeindestube Maribors.

Die Strompreise um 500 bis 700 Prozent erhöht. Disziplinarfälle niedergeschlagen.

Ueber die letzte Gemeinderatssitzung erzählt man, daß ein Aberein kommen zwischen dem Elektrizitätswerke Jala und der Stadtgemeinde Maribor nach langem Prozessieren und Verhandlungen dahin geschlossen wurde, daß die Strompreise ab 1. September 1. J. um 500 bis 700 Prozent erhöht werden. Diese Erhöhung bedeutet eine ungeheure Belastung der hiesigen Bevölkerung; zudem ist die Vorgeschichte dieses „Vergleiches“ sehr interessant. Die Stadtgemeinde hatte ursprünglich mit dem Jalaer Elektrizitätswerke einen außerordentlich günstigen Vertrag, nach welchem das Elektrizitätswerk verpflichtet war, während der ganzen Konzessionsdauer außerordentlich billigen Strom zu liefern, während der Stadtgemeinde Maribor jederzeit ein einfaches

Kündigungsrecht zustand. Die Verteilung des Stromes innerhalb des Stadtgebietes übernahm die Stadtgemeinde Maribor, bezog auch die gesamten Strompreise, wovon gewisse Prozentsätze dem Elektrizitätswerke von der Gemeinde abgeliefert waren. Dieser Pflicht zur Ablieferung des einkassierten Strompreises ist die Stadtgemeinde nicht nachgekommen und die bezüglichen Urzungen des Werkes auf Ablieferung des für sie einkassierten Geldes blieben fruchtlos. Schließlich brohete das Elektrizitätswerk unter Erteilung einer neuerlichen Frist zur Ablieferung des ihm gebührenden Geldes, von seinem Rechte, den Vertrag wegen Nichterfüllung von der Gegenseite für aufgelöst zu erklären, Gebrauch zu machen. Auch diese Frist verlief ergebnislos und die Gemeinde konnte das Geld nicht abliefern, was begreiflich ist, da sie ja stets ohne Bedeckung Auslagen macht. Das Elektrizitätswerk erklärte daher den für die Stadtgemeinde Maribor so günstigen Vertrag für aufgelöst und es kam nun zum Prozesse, der seit Jahren bis in die jüngste Zeit geführt wird. Offenbar wurde ein ungünstiger Ausgang des Prozesses befürchtet und die Machthaber haben daher getrachtet, diese unangenehme Angelegenheit noch vor Torfschlus aus der Welt zu schaffen und deshalb einen Vergleich mit dem Elektrizitätswerke dahin geschlossen, daß sie eine 500- bis 700prozentige Strompreiserhöhung bewilligten. Den Kommentar zu diesem Vorgehen überlassen wir den Wählern der Stadt Maribor.

Eine weitere für den alten Gemeinderat recht peinliche Geschichte wurde gleichfalls aus der Welt geschafft. Es ist nämlich allgemein bekannt, daß eine große Reihe von Unkorrektheiten von städtischen Angestellten vorkam und deshalb Gemeindeangestellte in Disziplinaruntersuchung gezogen wurden. Diese Unregelmäßigkeiten hatten ja auch zur Folge, daß die meisten Unternehmungen der Gemeinde passiv waren. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an das Städtische Wirtschaftsamt, welches zugegebenermaßen mit einem Aktivvermögen von mehr als 700.000 Kronen h. im Umsturz übernommen wurde und welches schließlich einen Abgang von mehr als drei Millionen aufwies. Es wurde diesfalls auch niemals aufgeklärt, wohin die verschwundenen Waren kamen. Wir erinnern an die Schulbuchaffäre, da von der Gemeinde aus Schulbücher gedruckt wurden, hiebei zugestandenermaßen Veruntreuungen vorkamen und mit einem Riesendefizit endeten. Und so gibt es noch eine große Reihe von Fällen, welche jedoch geheim gehalten werden und auch nur in den geheimen Sitzungen zur Behandlung kommen. Diese Fälle werfen aber auch ein grelles Licht auf das Pflichtbewußtsein und die Tätigkeit des heutigen Gemeinderates, der wohl immer anschoßt und Geld ausgibt, sich aber niemals um die ordentliche Verwenbung dieses Geldes kümmert, geschweige denn die einzelnen Funktionäre überwacht. Die Disziplinarfälle diesfalls sind in großer Zahl angelassen; es wäre daher wohl Pflicht der verantwortlichen Leiter in der Gemeinde gewesen, die Schuldragenden zu verfolgen, ihr Unrecht festzustellen und den Schaden, der hiedurch der Gemeinde zugefügt wurde, hereinzubringen zu trachten. Bei der Verfolgung der einzelnen in Disziplinaruntersuchung stehenden Personen scheint jedoch aus hier nicht zu erörternden Gründen nicht der Ernst vorhanden gewesen zu sein, die wahren Schuldragenden aufzudecken. Es zogen sich daher die Disziplinarakten schon seit langer Zeit. Nun wurden in der letzten Gemeinderatssitzung sämtliche Disziplinarakte mit Ausnahme, wie bereits berichtet, zweier Fälle niedergeschlagen und die bezüglichen Fälle ad akta gelegt mit der Begründung, daß die Angelegenheit schon „verjährt“ sei. Diese Begründung ist jedenfalls neu. Bisher war es uns unbekannt, daß in Disziplinaruntersuchung stehende Schuldragende dadurch straffrei gemacht werden können, daß von der Disziplinarbehörde die Untersuchung möglichst in die Länge gezogen wird. Auch dieser Akt des Gemeinderates bedarf keines Kommentars!

Politische Rundschau, Inland.

Ministerratsitzung.

Mittwoch abends fand eine Ministerratsitzung statt, in der verschiedene Ressort- und politische Fragen beraten wurden. Besonders eingehend wurde die Angelegenheit der Beamtenauswechslung und die Unzufriedenheit einzelner Abgeordneten mit dem langsame Vorgehen der Regierung bei der Erledigung dieser Frage besprochen. Der Ministerrat genehmigte ferner die Entscheidung des ökonomisch finanziellen Minister-

komitees bezüglich des Reglements über den Kontrollfond. Danach sind Personen, die Schmuggler entdecken oder den Behörden anzeigen, zu belohnen und diejenigen, die dabei einen Schaden erleiden, zu versichern. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Davidović und des Landwirtschaftsministers Kulovec wurde für die Gründung der landwirtschaftlichen Schule in Kraljevo ein Kredit von 6 Millionen Dinar bewilligt.

Die Möglichkeit der Umbildung der Regierung.

Nach Informationen aus Regierungskreisen dürfte es bald zu einer Rekonstruktion des Kabinetts kommen. Der Justizminister Dr. Prasnica würde in diesem Falle sein Portefeuille gegen das des Bauernministers Dr. Pčić austauschen; nach einer anderen Version hätte das Portefeuille des Justizministers der Abgeordnete Salih Baljić zu übernehmen. Die Lösung dieser Frage wurde dem demokratischen Abgeordnetenkreis überlassen. Bezüglich der Ernennung von Staatssekretären hat die Regierung noch keine Entscheidung getroffen. Im ganzen werden wahrscheinlich nur drei oder vier Staatssekretäre ernannt. Als ernsteste Kandidaten für diese Stellen werden für das Finanzministerium Dr. Slavko Sekerov und für das Ministerium der Agrarreform Jovan Magdoević erwähnt.

Repräsentanten der Kroatischen Bauernpartei in Beograd.

Nach Nachrichten aus Beograd sind dort nebst einigen anderen Abgeordneten der Bauernpartei auch die Vizepräsidenten der Partei Dr. Maček und Predavec eingetroffen. Sie erklärten den Journalisten, daß sie zwecks einer Intervention bei der Regierung in Beograd erschienen sind, damit möglichst bald die Fehler des früheren Regimes beseitigt werden, da sich nach Auffassung der Bauernpartei in Kroatien noch keine Veränderung fühlbar macht, obwohl das Regime Pašić gestürzt wurde. Die beiden Abgeordneten besuchten unter anderem den Landwirtschaftsminister Kulovec, mit dem sie über die Organisierung der landwirtschaftlichen Schulen in Kroatien konferierten. Ferner besuchten sie den Justizminister Dr. Prasnica und den Unterrichtsminister Dr. Korošić.

Bevorstehende Zusammenkunft des Parlamentes.

Es ist noch nicht sicher, wann mit der Tätigkeit des Parlamentes begonnen werden soll, es steht fest, daß dies noch vor Ende dieses Monats geschehen wird. Am wahrscheinlichsten erscheint, daß die erste Sitzung am 20. d. M. stattfinden wird. Was die Aussichten der Parlamentstätigkeit anbelangt, so ist unbedingt mit einem scharfen Zusammenstoß zwischen der Regierung und der Opposition zu rechnen, die bereits jetzt für ein scharfes Vorgehen gegen die Regierung Vorbereitungen trifft. Die stürmische Session dürfte mit Interpellationen der Opposition beginnen, die eine Debatte über die Einstellung der Liquidierung der Provinzialregierungen zu provozieren beabsichtigt.

Sitzung des Demokratischen Abgeordnetenklaubs.

Der Abgeordnetenkreis der Demokratischen Partei hielt eine Sitzung, in welcher die politische Lage besprochen wurde. Einzelne Abgeordnete berichteten über ihre Agitation im Volke und über die Wählerversammlungen, die sie abhielten, und stellten mehrere Fragen an die Regierung, auf welche Ministerpräsident Davidović antwortete, der darnach einen eingehenden Bericht über die Situation gab.

Kurze Nachrichten.

Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Telegraph“ schreibt zur Aussprache in der französischen Kammer über das Londoner Abkommen, die französischen politischen Kreise zeigten große Befriedigung über die bedeutende Mehrheit, die Herrriot in der Kammer zu dem Londoner Abkommen erzielt hat; es wird für wichtig angesehen, daß nicht nur der Sozialist Blum, sondern auch Briand den französischen Ministerpräsidenten unterstützt hat. — Nach einer Meldung aus Dublin, haben die Engländer den letzten Teil Südislands geräumt, den sie bis jetzt noch besetzt hielten; die Räumung ist auf besonderes Ersuchen der südisländischen Regierung trotz des Protestes der nordisländischen Regierung erfolgt. — Die militärische Räumung Dortmund soll dem Ver-

Original-Schicht-Seife

Marke „Hirsch“

spart Zeit und Geld. Einmaliges Ueberstreichen mit Schicht-Seife ersetzt dreimaliges Ueberstreichen mit gewöhnlicher Seife.



lauten nach in den ersten Septembertagen erfolgen; im Laufe der ersten Septemberhälfte werden die Belgier die Zollposten auf der Brücke gegenüber Wesel aufheben. — Eine gewaltige Erdrüttung droht im Rheintal im Schweizer Kanton St. Gallen, wo infolge Unterspülung des Erdbodens durch Regengüsse Waldbäume in der Länge von 1500 und in einer Breite von 100 Metern in Bewegung gesetzt wurden. — Die religiösen Zwistigkeiten in Indien nehmen zu; in der Gegend von Jarmaschomi kam es zu Zusammenstößen; die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei 30 Personen verwundet wurden. — Der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge gab seiner freudigen Genugtuung über die Abstimmung im deutschen Reichstage Ausdruck, ebenso auch Staatssekretär Hughes. — Die spanischen Truppen in Marokko haben eine neue schwere Niederlage erlitten; Ghenassa ist nach viertägiger Belagerung in die Hände der Rifstahlen gefallen; die spanische Garnison ist gefangen genommen worden. — Im ungarischen Parlament wurde eine mit 65 Unterschriften versehene Denkschrift eingebracht, die auf Grund der ungarischen Staatsgrundgesetze verlangt, daß die Erzberger-Attentäter als politische Flüchtlinge nicht ausgeliefert werden dürfen. — Die Lage in Ägypten wird in den englischen Blättern als ruhiger angesehen; jedoch treffen fortwährend Truppenverstärkungen ein; der Rücktritt-Baghlul Paschas wird erwartet.

Aus Stadt und Land.

Der Einreichungstermin für die Gemeinderatskandidatenlisten. Das Stadtmagistrate verlautbart, daß die Wählerverzeichnisse mit dem 2. September rechtsgültig wurden und im Zimmer Nr. 2, täglich von 9 bis 12 Uhr, zur Einsicht aufliegen. Die Kandidatenlisten sind im Sinne des Wahlgesetzes binnen zehn Tagen, d. i. bis einschließend 12. d. M., bei der Kreishauptmannschaft in Celje einzureichen.

Gründung eines Pensionistenvereines. Am Montag, dem 8. d. M., um 15 Uhr, findet in den Gasthauslokalitäten des Narodni doma die Gründung einer Ortsgruppe des I. Allgemeinen jugoslawischen Pensionistenvereines in Ljubljana für Celje und Umgebung statt. Den Mitgliedern und solchen, die es werden wollen, wird empfohlen, sich dabei zu beteiligen, da auch die Wahl des Vorstandes der Ortsgruppe vorgenommen werden wird.

Protestversammlung der Invaliden. Am 14. d. M. findet in Celje eine Protestversammlung der Invalidenvereinigung in Celje statt. Hauptgegenstand wird die Forderung einer raschen Erledigung des Invalidentages bilden. Ähnliche Protestversammlungen wird die Vereinigung der Kriegsinvaliden im ganzen Staate veranstalten.

Ein bequemes Postfräulein. Eine hiesige Firma sandte dieser Tage durch ihren Geschäftsbienner acht einzuschreibende Briefe zur Post. Die diensttuende Postbeamtin verweigerte aber deren Annahme mit dem Bemerkten, daß ihr das Einschreiben von acht Briefen zuviel Arbeit mache, und händigte dem Boten ein Formular aus, damit die Firma die Eintragung selbst vornähme. —

Die neue Straßenbeleuchtung verbreitet zwar in den Abendstunden in der inneren Stadt ein Meer von Licht, während uns von den Bewohnern der Peripherie unausgesetzt Klagen und Beschwerden zukommen. Dies gilt insbesondere von dem nördlichen Villenviertel und der Josef, die nunmehr, was die Beleuchtung anbelangt, schlechter gestellt sind als sie es früher waren. Am Mittwoch, dem 3. d. M., war beispielsweise nach 11 Uhr die ganze Insel in tiefste Dunkelheit gehüllt, es brannte auch nicht eine einzige Lampe. Verdächtig man dabei noch, daß polizeiliche Patrouillengänge des Nachts in den an der Stadtpерiphery gelegenen Gassen anscheinend nicht mehr stattfinden, so trägt diese Vernachlässigung gewiß nicht zur Erhöhung der allgemeinen Sicherheit bei. Wenn schon die im Zentrum

befindlichen Gassen die ganze Nacht hindurch verschwenderisch beleuchtet sind, so würden schließlich auch die übrigen Steuerzahler einige Rücksicht erwarten dürfen.

Apotheken-Nachdienst. In dieser Woche versteht die Apotheke „Zum Kreuz“, Cantarjeva ulica, den Nachdienst.

Die slowenischen Vereine im Küstenlande wieder gestattet. Der slowenische Abgeordnete Besednjak hat vom Innenminister Fieberzoni in Rom eine Mitteilung erhalten, wonach die slowenischen Kulturvereine im Küstenlande ihre Tätigkeit, die seinerzeit von den Provinzbehörden eingestellt worden war, wieder aufnehmen dürfen, ohne daß sie sich eigens bei der Präfektur anzumelden oder deren Bewilligung einzuholen hätten. Für alle slowenischen Vereine gilt das italienische Vereinsgesetz, das sehr liberal ist, in vollem Umfange. Die Vereine brauchen keine amtliche Erlaubnis zur Abhaltung ihrer Veranstaltungen, sondern sind bloß verpflichtet, das zuständige Gemeindeamt davon in Kenntnis zu setzen. — Wie lange wird es noch dauern, bis auch bei uns in Jugoslawien ein ähnlicher freier Geist Einzug halten wird?

Ein tschechischer Schulpalast in Wien. Prager Blättermeldungen bestätigen, daß der tschechische Schulverein „Komenský“ gegenwärtig ein neues Schulgebäude errichten läßt, von dem sich ein Teil bereits unter Dach befindet. In diesem Frontgebäude, das vier Stockwerke umfaßt, wird schon in diesem Winter Unterricht erteilt werden. Das zweite Frontgebäude, das erst im Frühjahr oder im Sommer 1925 fertiggestellt sein wird, wird 60 Meter lang sein. In jedem Stockwerke sind sieben große Lehrräume vorgesehen, so daß noch in diesem Jahre dreißig Lehrräume für Schulzwecke zur Verfügung stehen werden. Der Komenský-Verein besitzt in Wien mehrere Schulgebäude. In dem im 3. Bezirke gelegenen ist derzeit das tschechische Realgymnasium und die tschechische Realschule untergebracht. Wegen Raum-mangels wird nun die Realschule in das neue Schulgebäude übersiedeln, in dem überdies noch eine neue tschechische Bürgerschule und ein neuer tschechischer Kindergarten untergebracht werden wird. Es handelt sich durchwegs um Privatinstitute, die aus den Mitteln des Komenský Vereines errichtet und erhalten werden.

Nachrichten aus Maribor.

Todesfall. In Velden am Wörthersee starb am 17. August der seinerzeit im Unterlande rühmlichst bekannte, hochverehrte Schulmann, Schriftsteller und Komponist, Herr Schuldirektor Viktor Gatti, im 58. Lebensjahre.

Ein unredlicher Angestellter. Der Angestellte der Firma „Luna“ J. B. Rahl seiner Firma verschiedene Waren und bot sie in der Stadt zum Kauf an. Er wurde dabei ertappt und festgenommen. Bei ihm fand man noch viele, vom Diebstahl im Lager der Firma „Luna“ herrührende Gegenstände.

Verbotene Liebe. A. L. zeigte eine gewisse M. R. aus Kamnica an, mit der er sich in einem verborgenen Winkel der Smetanova ulica unterhielt, weil sie ihm bei den „leidenschaftlichen“ Umarmungen seine Brieftasche verschwinden ließ. Die Sünderin wurde in Haft genommen. — G. S. wurde festgenommen, weil er von einer Frau angezeigt wurde, daß er sie auf dem Wege nach Kamnica vergewaltigen wollte. Er behauptet, er sei total betrunken gewesen und könne sich an nichts erinnern.

Ein junger Ausreißer. Kürzlich wurde von der Polizei im Wartesaale am Hauptbahnhof ein etwa 12-jähriger, ärmlich gekleideter Knabe, der dort herumlungerte, angehalten. Er gab an, Franz Endlicher zu heißen. Er sei mit seiner Mutter nach Arnfels gereist. In Maribor wurde ihm unwohl, weshalb er ausstieg, während seine Mutter weiterfuhr. Man vermutet, daß der junge Ausreißer mit dem im Frühjahr aus Graz entwichenen Karl Wutte identisch sei. Er wurde den österreichischen Behörden übergeben.

Neue Kurse für Maschinenshreiben, Stenographie und Buchhaltung (Einzelunterricht) beginnen an der Privat-Lehranstalt Ant. Rud. Legat in Maribor am 1. Oktober und dauern vier Monate. Auskünfte und Einschreibungen im Schreibmaschinen-Geschäft Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100.

Gefundene Pneumatiks. Am 1. d. M. wurden in einem Gasthause zwei Fahrradmäntel gefunden, deren Eigentümer unbekannt ist. Sie rühren entweder von einem Diebstahle her oder sind dort vergessen worden. Der Eigentümer möge sich am Polizeikommissariat melden.

Wäschdiebstahl. Eine gewisse Kovačič Uršula brachte zur Anzeige, daß ihr in der Nacht vom 1. auf den 2. September vom Dachboden des Hauses Pod mostom 6 verschiedene Wäschstücke entwendet wurden. Der Dieb konnte noch nicht ausgeforscht werden.

Schwerer Unfall. Vergangenen Samstag glitt der Fußballer Johann Matejček so unglücklich aus, daß er ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Gesundheitswochenbericht. Das städtische Physikat verlaublich für die Zeit vom 24. bis 30. August folgenden Gesundheitswochenbericht: Ruhr: verblieben 3, geheilt 0, bleiben 3; Genickstarre: verblieben 1, neu 0, bleibt 1.

Die Geldkrise hat aufgehört, sobald Handel und Verkehr wieder in Fluß kommen. Möge sich daher schon heute jedermann auf diese Zeit vorbereiten und jene Fertigkeiten und Kenntnisse sich aneignen, ohne welche man trotz der höchsten Schulbildung keinen Posten erlangen kann: Maschinenshreiben, Stenographie und Buchhaltung. Neue Kurse für Maschinenshreiben, slowenische und deutsche Stenographie sowie Buchhaltung (Einzelunterricht) beginnen an der Privat-Lehranstalt Ant. Rud. Legat in Maribor am 1. Oktober und dauern vier Monate. Einschreibungen und Auskünfte im Spezialgeschäft für Büromaschinen Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100.

Wäschdiebstahl. Der Gastwirtin Josefa Klasa in der Betnaska ulica („Zum Waldhorn“) stahl am 24. v. M. ein unbekannter Dieb aus dem Schlafzimmer verschiedene Wäsche im Werte von 500 Dinar. Der Dieb hatte leichte Arbeit, da die Wäsche zum Lüften in der Nähe des Fensters aufgehängt war und er nur hineinzugreifen brauchte.

Eine Uhr gestohlen. Dem beim Kaufmann Posch in der Koroska cesta bekleideten Knechte Martin Florjanc stahl ein unbekannter Dieb eine silberne Taschenuhr. Der Dieb erbrach in Abwesenheit des Geschädigten, dessen Kammer und verschwand darauf mit der Beute. Der Bestohlene erleidet einen Schaden von 750 Dinar.

Unfall. Der Fußballer Johann Matejček, der im Kriege einen Fuß verlor, glitt auf der Reichsbrücke aus und fiel so unglücklich, daß er sich mehrere Verletzungen zuzog und ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Diebstahl. Dem Fleischhauerlehrlinge Franz Ogri stahl ein unbekannter Dieb aus der Wohnung, Strma ulica 11, einen neuen Anzug im Werte von 1000 Dinar und eine silberne Uhr im Werte von 300 Dinar.

Verhaftung von Hausierern. Dieser Tage arretrierte die Polizei mehrere Hausierer wegen unerlaubter Ausübung des Hausierergewerbes.

Motor- und Fahrradrennen. Wie bereits früher im Frühjahr veranstaltet der Sportklub „Edelweiß“ in Maribor auch wieder anfangs September, u. zw. Sonntag, den 7., und Feiertag, den 8. September, auf der Rennbahn in Tezno ein großartiges Motor- und Fahrradrennen. Bei der großen Anzahl von Rennungen, auf die mit Bestimmtheit gerechnet wird, kann auf einen äußerst interessanten Verlauf dieser großen sportlichen Veranstaltung gerechnet werden. Es wird hierbei auch die Motorradmeisterschaft von Slowenien auf der Rennbahn zur Austragung kommen. Die Rennbahn hat sich bereits im heurigen Frühjahr vorzüglich bewährt und der veranstaltende Klub ist bereits lebhafte an der Arbeit, kleine Mängel, die sich noch da und dort bei der ersten Veranstaltung gezeigt haben, zu beheben, um die Rennbahn tatsächlich musterhaft herzurichten. Auch im Publikum herrscht für diese Veranstaltung bereits lebhaftes Interesse, was wohl zu begreifen ist, da dieses Rennen ohne Uebertreibung als das sportliche Ereignis des heurigen Herbstes in Slowenien anzusprechen ist. Die Veranstaltung beginnt an beiden Tagen um 2 Uhr nachmittags. Dem Publikum steht zur Hin- und Rückfahrt ein Separatzug zur Verfügung, der rechtzeitig vom Hauptbahnhof in Maribor auf den Bahnhof in Tezno fährt, bzw. von dort nach Maribor Hauptbahnhof abgeht. Auf weitere Einzelheiten der Veranstaltung kommen wir noch zurück.

Außerordentliche Roheit. Dieser Tage erregte ein hiesiger Gefrorenesverkäufer vor der Bierbrauerei Göb wegen seines außerordentlich rohen Benehmens gegen einen Knaben, den Piktolo der Restauration Göb, unter den Passanten großes Aufsehen. Der betreffende Knabe bestellte sich nämlich beim Gefrorenesverkäufer eine Portion Gefrorenes, ohne hierzu das nötige Geld zu besitzen. Als dies der Verkäufer bemerkte, ergriff er den Knaben und versetzte ihm einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er auf der Stelle bewußtlos zusammensank. Der bewußtlose Knabe wurde von einem Passanten in die Restauration der Bierbrauerei Göb getragen, während der rohe Verkäufer von der Polizei festgenommen wurde. Die Rettungsabteilung erschien bereits nach wenigen Minuten an Ort und Stelle und leistete dem noch immer bewußtlosen Knaben die erste Hilfe, worauf er in seine Wohnung überführt wurde.

Vom Baugerüst abgestürzt. In Brezno ist der hiesige Baumeister Herr Metat von einem Baugerüst abgestürzt und erlitt dabei eine schwere Verletzung am Kopfe und einen Bruch der linken Hand. Er mußte ins Allgemeine Krankenhaus nach Maribor überführt werden.

Nachrichten aus Bojniki.

Bestätigung der Gemeindevahlen. Die bei der Obergespannschaft in Maribor eingebrachte Beschwerde gegen die hiesige Gemeindevahl wurde vom Obergespan nicht berücksichtigt und der gesetzmäßige Vorgang bei der Wahl hiedurch bestätigt. Die Beerdigung des Bürgermeisters und der Gemeinderäte fand am Samstag, dem 30. August, statt.

Nachrichten aus Sv. Lovrenc na Pohorju.

Beim Tanzen gestorben ist am Sonntag, dem 31. August, die 19jährige Tochter Anna des Besitzers Michael Schwilart. Sie ging mit ihrem Bruder und mit anderen Bekannten zu einer befreundeten Familie auf Besuch. Zur Unterhaltung spielte ein Grammophon und die jungen Leute begannen zu tanzen. Plötzlich sank sie zusammen, und ihr Tänzer, der meinte, sie mache einen Scherz, ließ sie los. Sie fiel zu Boden und war sofort tot.

Nachrichten aus Laško.

Todesfälle. Am 29. August erlag in Maria Gradec bei Laško Herr Matthias Resnik, Sägewerks- und Mühlenbesitzer, einem Herzschlage. Die ungeheure Beteiligung am Leichenbegängnis bewies die ungemeine Beliebtheit, deren sich der Verstorbene erfreute. — Am 30. August starb hier Herr Heinrich Kopic, Gerichtskanzlist. Einer alten Bürgerfamilie entstammend war er stets ein treuer Sohn seiner Heimat. Bei einem Jagdausflug wurde er plötzlich von einem Herzschlage ereilt.

Wirtschaft und Verkehr.

Reduktion des Frachttarifs für Exportkohle. Das Verkehrsministerium teilt amtlich mit, daß die Tarifposten für Exportkohle um 20 Prozent ermäßigt wurden. Die Ermäßigung gilt für das Minimalquantum von 5000 Tonnen.

Nachweis über die bezahlten Steuern beim Devisen- und Valuteneinkauf erforderlich. Das Generalinspektorat des Finanzministeriums hat den zum Devisen- und Valuteneinkauf berechtigten Firmen die Weisung zukommen lassen, daß sie von den Ankäufern Ausweise über die Regelung ihrer Steuern für das letzte Vierteljahr zu verlangen haben.

Die Ausichten der Hopfenernte im Santhal. Der Hopfenbauerverein für Slowenien berichtet aus Zalec mit 19. August: Auch in der vergangenen Woche hat das schlechte Wetter auf die Entwicklung der Hopfenpflanzen ungünstig eingewirkt. Die Reife der Goldlings hat schon teilweise begonnen. Der Ertrag wird weit hinter dem vorjährigen zurückbleiben. Der Stand des spätreifen Hopfens hat sich auch weiter verschlechtert, sodaß es ausgeschlossen ist, auch nur annähernd den vorjährigen Ertrag erreichen zu können. Mehrere Zwischenhändler sind bereits in Zalec eingetroffen.

Erklärung.

Erkläre hiemit, dass Herr Ludwig Žurej nicht mehr in meinen Diensten steht und nicht berechtigt ist für mich zu kasieren und ich keine Schulden für ihn zahle.

Anna Potzner

Spenglerei in Celje.



Obstbäume

zur Herbst- u. Frühjahrspflanzung in bestbewährten Sorten, hoch- u. halbstämmig, Pyramiden, Spalier und Kordon, Marillen-Pyramiden und Spalier, Rosen hochstämmig und nieder, veredelt in besten Sorten, Schlingrosen, Ribes, Stachelbeer hochstämmig, veredelt u. Busch, Himbeer, Trauerweiden, Zier- u. Schlingsträucher, Ananas und Monats-Erdbeer sind abzugeben in nur Prima Sorten bei

M. Podlogar

Baumschulen

Dobrna pri Celju.

Schreibtisch

billig zu haben, auch Damen- und Herrenkleider. Frau Bračič, Kralja Petra cesta 10, im Hofe.

Prima Trapistenkäse zum Preise von 27 Din à Kg bietet Mljekarna u Lukaču (Slavonija).

Fässer

in allen Grössen und Gattungen in bester Qualität prompt bei billigsten Preisen lieferbar. Auch werden alle einschlägigen Arbeiten, wie Reparaturen etc., sorgfältigst durchgeführt.

Mechanische Fassbinderei R. Pichler's Sohn, Maribor

Neues Klavier

Stutzflügel mit englischer Mechanik ist zu verkaufen. Anfragen an Spedition Ferd. Pellé's Witwe, Celje.

FUSSPFLEGE

mit BURGIT-FUSSBADI Hühneraugen entfernt
BURGIT
Seit ca. 18 Jahren in Millionen Pillen bewährt. Überall erhältlich!
Generalvertreter: Ivan Svete, Novomesto (Slowenija).

Hans- u. Realitäten-Verkehrskanzlei

A. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H.
Celje, Kralja Petra cesta 22
vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, kleiner Wald-, Grund und jede Art landw. Besitz, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

(Nachdruck verboten.)

Die Gräfin.

Roman von G. W. Appleton.

Nein, sagte ich. Zunächst wenigstens nicht. Sie haben mit dem Verschwinden der Gräfin nichts zu tun. An Ihrer Stelle würde ich ein Inventar von all ihren Sachen aufnehmen. Ich werde später, wenn's Ihnen recht ist, vorbeikommen und Ihnen behilflich sein und die Richtigkeit des Inventars bestätigen. Dann würde ich alles in Ihr eigenes Schlafzimmer tragen und die Sache ruhig ihrem weiteren Verlauf überlassen. Wenn dann die Gräfin in angemessener Zeit zurückkehrt, wird sie alles in richtiger Ordnung vorfinden. Wenn nicht, nun, dann ist es noch früh genug, die Behörden zu benachrichtigen. Was meinen Sie dazu, Herr Mimms?

Ganz einverstanden, Herr Doktor; wenn Sie glauben, daß es das Beste ist. Nur möchte ich nicht, daß noch mehr Herzwert in meiner Wohnung geschieht. Wissen's, es würd' schon eine Heidenarbeit brauchen, meine Alte durch eine Zimmerdecke durchzufragen, aber ich besinne mich nicht lange, nein, gewiß nicht: wer sie anrührt, dem schlag ich ein Loch in den Schädel und zwar kein kleines, wenn auch, was den Schädel anlangt, mein eigener bereits zu surren und sausen anfängt — und — Anna, was ist denn nun auch noch mit dir los?

Anna hatte sich urplötzlich der Länge nach auf den Boden geworfen und unter dem Vertikow mit den Fingerspitzen einen kleinen glitzernden Gegenstand hervorgeholt. Sie sprang wieder auf die Füße und hielt uns eine Busennadel hin, die aus einem von Diamanten umgebenen Saphir bestand.

Das ist es, Vater, sagte sie. Ich hab's zufällig gesehen. Da!

Mimms war nahe daran, Anzeichen eines bevorstehenden Schlaganfalls zu verraten.

Wie! Das ist ja 'ne Nadel, die einem Mann gehört! sagte er.

Natürlich ist's das, erwiderte ich. Bewahren Sie sie sorgfältig auf. Sie dürfte einen wertvollen Anhaltspunkt abgeben.

Wozu, Herr Doktor?

Zum Geheimnis natürlich.

Wegen der Gräfin?

Gewiß.

Und die Kasse?

Bleibt in Zusammenhang auch, gewiß.

Dank schön, Herr Doktor, danke freundlichst.

Ich sehe zwar noch keine Geispenster, aber entschuldigen Sie, Herr Doktor, ich muß einen Schnaps trinken. Entschuldigen Sie — bleib da, Mathilde — laß mich und tu, was der Herr Doktor sagt!

Damit entfernte sich Mimms eilig, und die Stiege knarrte laut, als er hinuntereilte und die Haustür aufschlug.

Armer, lieber, alter Wilhelm! bemerkte Frau Mimms. Nehmen Sie's ihm nicht übel, Herr Doktor! Die Geschichte hat ihn so erschüttert; Sie können sich's nicht denken wie! Am besten, man sagt ihm nichts mehr davon. Er wird bald wieder von selber, wenn auch ein wenig bezechet, zurückkehren — aber er ist ja immer freundlich und lieb, Herr Doktor, so daß ich's ihm kein bißchen übel nehme — und wird mich fragen, was ich getan habe. Er hat ja immer volles Vertrauen zu mir, Herr Doktor, ja, das hat mein Wilhelm, und so können Sie mit mir alles durchsehen, wenn's Ihnen nichts ausmacht, im Verlauf des Nachmittags wieder herzukommen. Dann könnten Sie auch Ihren Namen unter das Verzeichnis schreiben, daß Sie vielleicht so freundlich wären, selber anzufertigen.

Gewiß, Frau Mimms, sagte ich, und dann erst fühlte ich, daß ich noch nicht geküßt hatte. Daher beeilte ich mich, dieses wirklich geheimnisvolle Haus zu verlassen.

Sechstes Kapitel.

Das Frühstück indes begegnete an diesem Morgen keinen großen Appetit und war rasch erledigt. Es kam mir ganz unglaublich vor, daß so viele außerordentliche Ereignisse in verhältnismäßig wenig, allerhöchstens zwölf Stunden, vorgefallen sein sollten, Ereignisse noch dazu, die aus Uebernatürliche zu grenzen schienen. Wenn ich aufrichtig sein wollte, so konnte ich Mimms keinen Vorwurf daraus machen, daß er sich zum Trunk geflüchtet hatte; ich selber hatte nicht übel Lust dazu. Was für einen Verdacht konnte sich ein Mann in nüchternem Zustande aus einer so unverständlichen Geschichte machen? Zweifellos war, ohne daß der Zufall eingegriffen hätte, gerade das eingetroffen, was die Gräfin so sehr befürchtet

hatte. Jetzt war sie endlich doch ihren Feinden in die Hände gefallen. Die Beweggründe dazu mußten mächtige gewesen sein. Verächtlich waren Kleinigkeiten wie Juwelen, Schmuck und Goldsachen liegen gelassen worden. Der Gegenstand, dem die Plünderung gegolten hatte, war in aller Klarheit das versiegelte Schriftstück, das jetzt bei meinem Bankier lag, und die arme alte Dame wurde nun zweifellos als Geisels für seine Auslieferung gefangen gehalten.

All dies war mir jetzt völlig klar. Es war die einzige logische Schlussfolgerung aus einer Reihe von Ereignissen, die unüberleglich alle nach einer einzigen Richtung deuteten. Aber wie war es ihren Feinden gelungen, auf diese Weise zu triumphieren? Annas Entdeckung einer wertvollen Busennadel wies unzweifelhaft darauf hin, daß ein Mann, der kein gewöhnlicher Verbrecher sein konnte, dieses Zimmer betreten hatte. Aber durch welche übernatürlichen Kräfte kam er hier herein? Und auf welche Weise entkam er mit seiner Beute? Das brachte meine Überlegungen zu einem toten Punkte, und ich bin überzeugt, daß in diesem Augenblick zwischen Mimms und mir eine telepathische Verbindung bestand.

„Hol's der Henker!“ rief ich schließlich aus, „die Geschichte muß sich selber weiter entwickeln. Ich muß meinen eigenen Geschäften nachgehen!“ Ich sah auf meiner kleinen Merktasche im Vorpelz nach und fand, daß ich gerade um diese Zeit einen Besuch bei einer Pfarrersfrau zu erledigen hatte. So kam es, daß ich wieder zum Erdenleben und seinen Anforderungen zurückkehrte.

Dieser Besuch war bald erledigt, und mit dem Schlag elf betrat ich wieder mein Sprechzimmer. Das Wartezimmer war schon mit Patienten angefüllt. Auch der Polizeibeamte Jarvis, der die Nacht zuvor am Pontifex Square den Dienst versehen hatte, war darunter und grüßte militärisch, als ich mich zum Allerheiligsten hindurchdrängen wollte.

So, Sie sind da, Jarvis? sagte ich. Feut mich. Nun?

Ich hab' also ein Auge auf Nummer 19 gehabt, Herr Doktor, wie Sie mir gesagt hatten; aber ich habe nichts Auffälliges bemerkt. Um drei Uhr fuhr ein Zweispänner vor. Es war um diese Zeit ein wenig nebelig, und ich schlenberte langsam vorüber, um nicht zu weit von meinem Platz weg zu sein. Da fuhr der Wagen zurück, und der Kutscher rief: „Wo bin ich denn hier?“ und ich sagte: Pontifex Square. „Ne davon gehört,“ sagt' er, „Alfex Terrace möcht' ich fahren.“ Zweite Querstraße rechts, sage ich, und fort war er.

Meine ureigenste Ansicht über Jarvis' geistige Fähigkeiten in diesem Augenblick: teile ich lieber nicht mit.

Dank' schön, Jarvis, sagte ich. Sie sehen, es warten eine Menge Patienten auf mich. Guten Morgen!

Ich war nicht wenig ärgerlich über den Menschen als er mit einigermaßen verdächtigter Miene grüßte und lehrte machte. Aber schon im nächsten Augenblick sagte mir meine Überlegung, daß ich die fünf Schilling trotz allem nicht verschwendet hatte. Denn ohne diese kleine Ausgabe würde ich ja nie etwas von dem Zweispänner erfahren haben, der zweifellos die unglückselige Gräfin entführt hatte. Zwar trug dieser Umstand noch dazu bei, die Nebel des Geheimnisses zu verdichten, gleichzeitig fiel aber auch ein schwacher Lichtstrahl auf die Angelegenheit. Und so sagte ich mir, daß ich nur dankbar für die Information sein müsse.

Ich hatte zwei Stunden lang angestrengt in meinem Sprechzimmer zu tun und konnte während dieser Zeit der brennenden Frage keinen Gedanken schenken. Hierauf folgte ein Rundgang bei meinen Patienten. Endlich fand ich Zeit, mich zu meinem Bankier zu verfügen. Dort vergewisserte ich mich, daß das geheimnisvolle Paket ordnungsmäßig ausgeliefert und sofort im Sicherheitsschrank verwahrt worden war. Ich erhielt eine darauf bezügliche schriftliche Empfangsbescheinigung und fragte mich, wie in aller Welt das Ende dieses erstaunlichen Geschäftes sich gestalten würde.

Ich hatte bereits die Bank verlassen, als mich plötzlich ein Einfall veranlaßte, wieder umzukehren, und so betrat ich von neuem das Privatkontor des Direktors.

Ich möchte Sie bitten, Herr Direktor, sich zu notieren, daß die Papiere, die ich Ihnen zum Aufbewahren übergeben habe, niemanden als mir persönlich ausgeliefert werden dürfen — oder im Falle meines Todes meinen gesetzlichen Erben, die sich zudem in aller Form als solche ausweisen müssen. — Und als er mich, wie mir schien mit einiger Ueber-raschung anschaute, fügte ich lächelnd bei: Nur eine Sicherheitsmaßregel, Herr Direktor, für den Fall, daß ihre Dittung verloren ginge oder gestohlen würde.

O ja, ganz recht, ich verstehe, sagte er. Ich werde mir sogleich eine diesbezügliche Notiz machen. Ich drückte ihm meinen Dank aus und verließ zum zweiten Male das Haus. Dann eilte ich in meine Wohnung zum Mittagessen. Auf dem Vorplatz traf ich meinen Diener.

Niemand dagewesen, Billy? fragte ich.

Doch, Herr Doktor, vor zwei Stunden etwa, ein Ausländer, wenn ich mich nicht irre.

So? Hat er seine Karte dagelassen?

Nein. Er hat gesagt, er komme später wieder vorbei.

Wie sah er denn aus?

Das kann ich nicht genau sagen, Herr Doktor. Ein bärartiges Gesicht, grau, nicht weiß, ein freundlicher Herr.

Wie war er gekleidet?

Er trug einen Ueberrock, der mit Pelz gefüttert war und —

Das genügt, erwiderte ich. Ich denke, ich kenne den Herrn. Und was hat er dir gegeben?

Einen Schilling, Herr Doktor, antwortete Billy und wurde ganz rot dabei.

Und wie lang hat er gewartet?

Etwa eine halbe Stunde. Ich sagte ihm, es nütze nichts, auf Sie zu warten, weil Sie Sprechstunde hätten. Aber er meinte: „Ich möchte doch warten, ob er nicht kommt. Ich habe keine besondere Eile. Wenn Sie mir gestatten, irgendwo Platz zu nehmen . . .“

So? Und dann?

Dann wies ich ihn natürlich ins Studierzimmer. Und du hast ihn dort eine halbe Stunde allein gelassen?

Jawohl, Herr Doktor. Als er kam, war ich gerade in der Küche beim Messerputzen; daher ging ich wieder an meine Arbeit.

Wo war Frau Jones während dieser Zeit?

In der Küche draußen mit mir, Herr Doktor. Somit war dieser Herr eine ganze halbe Stunde allein in der Wohnung?

Jawohl, Herr Doktor. Dann kommt er 'raus auf den Vorplatz und läutet und sagt: „Teilen Sie Herrn Doktor Perigord mit, daß ich nicht länger warten konnte und später wieder vorsprechen werde.“

In meinem innersten Herzen verwünschte ich den Burlesken von Kopf bis zu Fuß. Aber, à quoi bon? Der Fehler war nicht wieder gutzumachen. Dieser Mann kannte meine Gewohnheiten und hatte sich diese Kenntnis zunutze gemacht, um meine Zimmer in aller Behaglichkeit zu durchstöbern. Gott sei dank war nichts darin für ihn zu finden, und ich war felsenfest überzeugt davon, daß er nicht zurückkehren würde. Trotzdem war die Geschichte sehr beunruhigend.

Daher entließ ich den Diener barisch, betrat das Sprechzimmer und klingelte nach meinem Essen.

Auch die zweite Mahlzeit an diesem Tage war rasch erledigt. Ich war zu aufgeregt, um viel essen zu können, und binnen kurzem war ich wieder auf dem Weg zum Pontifex Square. Am Tor des Hauses Nummer 19 begegnete ich Mimms.

Der ehrenwerte Maurer war, um es schonend zu sagen, ein wenig angeheitert. Aus seiner inneren Rocktasche schaute der Hals einer Flasche verräterisch heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Seit 38 Jahren

SARG'S

KALODONT

ZAHNCREME

stets unvergleichlich gut!

Geschäftsverkehr 1923: Din 70.000.000.—
Gegründet Im Jahre 1900
Einlagenstand 1923: Din 7.500.000.—

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

(registrovana zadruga z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.

Wirtschaftlich gebildetes

Fräulein

sucht schönen Wirkungskreis in einem Bürgerhause mit Oekonomie in Celje. Gehalt Nebensache. Gefl. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 30261

Suche intelligentes

deutsches Fräulein

aus besserer Familie mit reiner deutscher Aussprache zu 3jährigem Mädchen und halbjährigen Knaben sofort nach Dolnja Lendava. Anträge mit event. Referenzen an Frau Dr. Alice Strasser, Dolnja Lendava.

Intelligentes

Kinderfräulein

mit reindeutscher Aussprache wird zu 12-, 11- und 6jährige Kinder gesucht. Anträge nur mit Angabe der Ansprüche und des Antrittes, Photographie und Zeugnisabschriften zu senden an Emil Celiković, Osijek I., Gundulićeva ulica 3.

Zu kinderlosem Ehepaar wird **sehr gute, verlässliche Köchin** mit guten Jahreszeugnissen neben Stubenmädchen sofort aufgenommen. Vermittlung möglich. Anträge an Dr. Müller in Maribor, Aleksandrova cesta 11.

Gut dotierter Dauerposten für

Korrespondentin

mit flotter deutscher Stenographie u. Maschinenschrift. Vollkommen mächtig der deutschen und mit entsprechenden Kenntnissen der kroatischen Sprache. Eintritt ehestens. Verpflegung im Hause. Offerte mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, wozu möglich Bild, rekommandiert an Apotheker Feller, Zagreb, Jurjevska 31-A.

Fräulein

ausgelernt in der Manufakturwarenbranche, wünscht als Praktikantin in ein grösseres Gemischtwarengeschäft unterzukommen. Zuschriften erbeten an die Verwltg. d. Bl. 30240

Villa

an der Sann, 3 Zimmer, Küche, Veranda aus Glas, 2 Mansardenzimmer, ca. 1200 m² Zier-, Gemüse- u. Obstgarten, 2 Schuppen, Waschküche, Keller, wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Adr. in d. Verw. d. Bl. 30263

Geschäftseröffnung.

Beehre mich den geehrten Bewohnern von Stadt und Land höflichst bekannt zu geben, dass ich zur Bequemlichkeit meiner Kunden in Celje, **Aleksandrova cesta Nr. 9** (im Hause des Herrn Sager) einen

Blumensalon

errichtet habe und werden daselbst Bestellungen auf **Kränze, Buketts, Blumenkörbe** etc. aus meiner eigenen Kunstgärtnerei entgegengenommen. Auf Wunsch Zustellung ins Haus.

Ich werde bestrebt sein, meine geschätzten Kunden bestens zu bedienen und bitte mich mit geneigten Aufträgen freundlichst zu beehren.

Alois Zelenko

Konkurrenzpreise! Kunst- und Handelsgärtnerei Solide Bedienung!
Celje, Ljubljanska cesta 23a.

Beamter

jetzt auf leitendem Posten, elektrotechnischer Branche, versiert in der Buchhaltung, beherrscht die deutsche, slovenische und italienische Sprache, guter Organisator in der Oekonomie-Verwaltung, in Zollangelegenheiten und in allen Industriezweigen infolge seiner langjährigen Praxis vollkommen ausgebildet, wünscht seine Stellung als Bürochef, Verwalter und dergleichen zu verändern. Gefällige Anträge erbeten unter „Selbständig Nr. 30252“ an die Verwaltung des Blattes.

FRANKFURTER : FIM HERBSTMESSE

in Frankfurt am Main
findet vom 21. bis 27. September d. J. statt.

Die Besuchsausweise sowie alle Informationen werden kostenlos durch die ehrenamtliche Vertretung

Hamburg-Amerika-Linie Zagreb, cesta B, br. 3 (Telefon 24-98) verausgibt. — Inhaber der Besuchsausweise geniessen freien Eintritt in alle Messehallen und stehen ihnen sämtliche Einrichtungen des Messeamtes ohne weitere Vergütung zur Verfügung.

Preiswert zu verkaufen

grosses Objekt

für Industrie, Spedition, Handel und Depots an einer Grenzstation gegen Jugoslawien der Südbahnhauptstrecke, mit grossen Lagerhäusern, Kellereien, Verladerampen, eigenem normalspurigen Geleise-Anschluss, sehr grossen Lagerplätzen an eigenem Geleise, billiger Kraft- und Lichtstrom, derzeit als Spedition in vollem Betrieb. Anfragen unter „Mittelsteiermark 2150“ an Kienreichs Anzeigenvermittlungs-Ges. m. b. H., Graz, Sackstrasse Nr. 4.

Die Leitersberger Ziegelfabrik

bei Maribor sucht gutsituierte Vertreter zum Vertriebe ihrer bestbekannten, bei hoher Temperatur von 1250° gebrannten

LAPORIT

Mauer-, Strangfalz-, Wienerberger Pressfalzziegel und Biberschwänze, für deren Haltbarkeit eine Garantie von 100 Jahren geleistet wird. Günstige Zahlungsbedingungen für solide Käufer.

Tafeläpfel und Apfelmost

zu haben. Anzufragen bei C. Almoslechner, Gosposka ulica Nr. 14.

Ankauf von Gold

Platin, Silber und alten Münzen. Tovarna za ločenje dragih kovin, Ljubljana, Sv. Jerneja cesta 231 (Spodnja Šiška).

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Glavni trg 9, 1. Stock.

Heiratsantrag.

Kaufmann und Gutsbesitzer in den 30er Jahren wünscht eine vermögende Besitzerstochter zu ehelichen. Anträge unter „Landglück 30260“ an die Verwaltung d. Bl.

Kapaune!

Nach dem berühmten neuen Verfahren „Collignon“ wird in der

Geflügelfarm

Novi Šalek, Velenje

das Kapaunisieren von Junghähnen ausgeführt. Verluste sogut wie ausgeschlossen! Bedingungen: Tiere dürfen nicht über 3/4 bis 1 Kg Gewicht haben und müssen 36 Stunden absolut vorher fasten.

Gräfin von Herberstein'sche Geflügelfarm, Novi Šalek, Velenje. (v. Kügelgen, Geflügelmeister.)

Billig abzugeben

Rock mit Weste schwarz fast neu, Rock mit Weste braun gut erhalten, beides für 14-17 jährigen Jüngling und ein blaue Mädchenkostüm bei Frau Bračič, Kralja Petra cesta 10.

Von jetzt an

unterscheidet sich der appetitliche, seit altersher bewährte „Aecht-Grand-Kaffeezusatz“ in Nisteln von nachgemachten Fabrikaten bereits äußerlich durch eine neue, braun-blau-weiße Etikette, auf der die charakteristischen Erkennungszeichen, nämlich der Name „Grand“ und die „Kaffeemühle“ besonders deutlich hervortreten. —

„Aecht-Grand mit der Kaffeemühle“ verankert seine allgemeine Beliebtheit seinem vorzüglichen Aroma und Wohlgeschmack und seiner großen Kraft und Würze!